

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

121 (26.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393623)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung 70 Pf., bei Bezahlung 80 Pf.; durch den Postweg wöchentlich 2,30 Mk., für zwei Monate 4,50 Mk., monatlich 75 Pf., einjähr. 7,50 Mk.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfgepostete Postkarte oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmsbade und Umgebung, sowie der Provinz mit 15 Pf., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die Landblätter müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshäuser Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshäben.

Verlag-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: H. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Hoppens: C. Sadowaller, Güterstr.; Jever: J. Hinrichs, Rindswarf 61; Barel: C. Meise, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Hellmann, Kellernstr.; Juchsenhagen: H. Döring, Buddholz; Rugelshaus: H. Heise, Am Kanal; Bielefeld: A. M. Eggemann; Bielefeld: H. Hilgarn, Langenlamp; Herden (Ostfriesland): T. Dieringa; Roderney: W. Hintel, Glemstr.; Embden: Carl Pauli, Große Halberstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Rindstr. 44; Wessert (Ostf.): G. v. g. v. Welfen; Wesel (Damm.): D. Sedmann; Eberbeck (Ostf.): J. Hinrichs, Kellenstr. 8; Eide: W. Kubmann, Rindstr. 41; Grauhagen b. Eide: Herm. Meise, Oberstr. (Büchelstr.); Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 26. Mai 1904.

Nr. 121.

Die Sozialdemokratie gegen den inneren Feind!

Gegen einen inneren Feind hat der Stellvertreter des Reiches, Graf Poladowsky, zum Kampfe aufgerufen. Die Sozialdemokratie folgt diesem Rufe um so williger, da sie früher als alle Mitbürger die Gefahren dieses Feindes erkannt hat, da sie sich im Besitz besserer Mittel zu seiner Bekämpfung weiß, als die Regierung eines Kapitalistenstaates sie besitzt.

Am Freitag ist im Sitzungssaale des Deutschen Reichstags die achte Hauptversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilanstalten für Lungentranke eröffnet worden. Graf Poladowsky hielt als Vorsitzender die Eröffnungsrede. Nachdem er die Fortschritte der Heilanstaltenwesens rühmend hervorgehoben und ihre Erfolge — vielleicht ein wenig zu optimistisch — geschildert hatte, wandte er sich mit großen Nachdruck gegen jene Gegner des Romantischen, die Kosten fürchten, welche mit einer allgemeinen durchgreifenden wissenschaftlichen Bekämpfung dieser großen Volkspein verbunden sind. Diese bezeichnete der Minister — „ganz abgesehen von der rein menschlichen (i) Seite der Sache“ — mit großen Rechte als „schlechte Rechnung“. Denn: die zunehmende Verbreitung einer Volkspein mit ihren wirtschaftlichen, psychologischen und sittlichen Folgen für ganze Volksteile und einzelne Familien ist am Ende der Rechnung für den Haushalt von Staat und Gemeinde auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Armenpflege und schließlich auch in vielen Fällen auf dem Gebiete des Strafrechts kostspieliger als eine rechtzeitig vorbeugende Krankenpflege. Die schlechte Luft der überfüllten Wohnungen, die Gas- und Staubentwicklung gewisser Werkstätten vermehrt nicht allein die Gefahr der Berufskrankheiten, sondern sie übt ganz im allgemeinen eine ungünstige Wirkung auf den körperlichen Zustand der Bevölkerung aus. Und der Redner schloß mit den Worten:

Die Zukunft wird schließlich dem Volke gehören, welches sich körperlich am widerstandsfähigsten und damit am wehrfähigsten erhält. Wer deshalb dafür kämpft, den Waffen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und die Zukunft unseres Vaterlandes. Damit sind die „vaterlandlosen Geister“ vom Ministerische aus in der denkbar voll-

kommenen Weise rehabilitiert worden. Denn wer anders kämpft dafür, „den Waffen Leben und Gesundheit zu erhalten“, wer anders kämpft also für die Stärke und die Zukunft unseres Vaterlandes als die deutsche Arbeiterbewegung, als die deutsche Sozialdemokratie? Und wer sind die wahren Vaterlandsfeinde? Das sind die lodernden Arbeitergeißler vom Scharfmacher-Redner, das sind die belächelten Wirtstafelnenner aus dem Hause der Landwirte, das sind die Faselgitzler, die in häßlichen geborenen Gesehler das große Wort führen! Kurz, das ist die ganze fromme, patriotische, staatsbehaltende Gesellschaft, deren Spitze die Regierung Wilhelms-Poladowsky-Hammerstein bildet! Jeder Versuch, die Gesellschaftsbewegung in der Paragrafenstränge zu erwürgen, und die Sozialdemokratie durch den Staatsstreich niederzulassen, ist ein Angriff auf jene Dämme, die Leben und Gesundheit der Massen schützen, ist ein Verrat an das Vaterland!

Während hat es der Graf Poladowsky hervorgehoben, daß seit dem Bestehen des Zentralkomitees 30 Millionen Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose, des fürchterlichen inneren Feindes, durch Lungeneinrichtungen aufgewendet worden sind. Die Summe liegt fastlich genug aus! Er hat aber hinzuweisen vergessen, daß in derselben Zeit zehn Milliarden Mark zur Kühlung gegen den äußeren Feind ausgegeben sind, daß die Verwendung des dreihundertdreißigsten Teils eines solchen Betrages zur Bekämpfung eines wahren, fürchterlichen, unaufhörlich drohenden Volksfeindes eine schmachvolle Vapalle ist, die mit Rechtigkeit rechtmäßig nachzuweisen, wie viel mehr in den letzten Jahren für Empfänger, Paraden u. dergl. ausgegeben ist, als zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Es war vor fünf Jahren, am 30. Mai, als eine Abordnung der damaligen dritten Hauptversammlung des Tuberkulosekongresses bei Wilhelm II. erschien, um diesem die Forderungen des Kongresses zu überbringen. Damals äußerte der Monarch: „Seife ist die Hauptsache, nur Seife.“

Es ist nicht bekannt geworden, ob sich die Deputation damals erlaubte, den Monarchen ergebnis darauf aufmerksam zu machen, daß die Keimlingspflege für die Erhaltung der Gesundheit zwar von unschätzbarem Werte sei, daß aber gerade bei der Bekämpfung der Tuberkulose

nicht die Menge der angemessenen Seife, sondern vielmehr die der konsumierten Nahrungsmittel (Fleisch, Milch, Eier, Fette) und der Gemühtreuer Luft das ausschlaggebende Moment sei.

Um so mehr muß man sich freuen, daß sich ein Mann in so hervorragender Stellung wie der Graf Poladowsky über die Ursachen der Tuberkulose und die beste Art ihrer Bekämpfung gut unterrichtet zeigt. Vielleicht beginnt dieser Mann auch allmählich einzusehen, daß jenes Justizhausgesetz, das er vertrat, und jener Zolltarif, für den er kämpfte — vom Standpunkt der Gesundheitspflege betrachtet, Gehele betreffend die bessere Züchtung von Tuberkelbazillen waren. Bei den Scharfmachern steht der nachdenkliche Graf längst im Rufe eines Rebers, und es soll uns nicht wundern, wenn ihm nächsten jemand ein Kolleg über die staats-erhaltenen Wirkungen der Tuberkulose liest. Bis dahin rechnen wir auf seine — Bundesgesellschaft im Kampfe gegen den wahren inneren Feind!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 25. Mai.

Gegen die Gültigkeit der Reichstagswahl im Kreise Frankfurt a. O. — Vedas wird seitens der Sozialdemokratischen Partei, wie auch wahrheitsgemäß seitens der Wirtschaftlichen Vereinigung Protest eingelegt werden. Der Protest stützt sich auf angelegliche Unregelmäßigkeiten und wird in seiner Begründung sich an die Ausstellungen des Reichstagsrats sowie an die Stellungnahme der Wahlprüfungskommission des Reichstags und des Plenums des Reichstags bei der Ungültigkeitserklärung der Wahl in Altenburg anlehnen. Die Klitte des Protestes umfaßt schon jetzt über ein Dutzend Punkte, die sich sowohl auf die Hauptwahl als auch auf die Stichwahl, teilweise auch auf die Vorgänge während der Wahlperiode beziehen.

Ueber die Zukunft unserer Industrie hat der preussische Handelsminister Köller bei der Einweihung der neuen Fachschule für Textilindustrie in Strassburg sich dahin ausgesprochen: „Wir haben uns für schwere Kämpfe für die nächste Zeit zu rüsten. Diejenigen, die wir verdrängt haben auf dem Weltmarkt, fangen an, sich zu wehren. Unsere früheren Absatzmärkte, auch die überseeischen, fangen an, selbst Industriestaaten zu werden; daher gehen viele Geschäft-

zweige an andere Länder über, die billiger arbeiten als wir. Wir müssen daher immer mehr unsere industriellen Leistungen vervollkommen, den Geschäftszweigen folgen und selbst wettbewerblich sein in der Bildung des Geldmads. So müssen wir neue Absatzgebiete finden, und das wird nur möglich, wenn wir den Stand unserer Bildung fortwährend heben. Tiefes Bewußtsein hat den Staat dazu geführt, das Fachschulwesen zu fördern. Diese Schule hier ist der Abköhling und die Vollendung des Fachschulwesens. Die Vereinindustrie ist in letzter Zeit von den Konjunktur als Wüstenbrödel bedankt worden. An Stelle des Flachses trat vielfach Baumwolle und Wolle. Wir leben heute kein leinens Balleid mehr, wie es früher fast ausschließlich der Fall war. Seide, Baumwolle und Wolle hat auf vielen Gebieten das Leinen vollkommen verdrängt. Augenblicklich kämpft der Flachsbau mit einem anderen schweren Kampf, da die Vereinindustrie für ihre Fabrikation für den Bezug des Rohstoffes mehr und mehr auf das Ausland angewiesen ist, weil Flachsbau immer weniger gebaut wird. Daher ist auch die Flachsbauindustrie zuletzt an die Reiche gekommen und selbst des Schulwesens. Aber wenn alle ihre Pflicht tun, dann wird es möglich sein, den schweren Kampf hier zu überleben; davon wird die Existenz unserer Volkswirtschaft abhängen. Die Hauptaufgabe ist und bleibt der Kampf um den ausländischen Markt, und der ist nur möglich, wenn wir Vollendetes leisten.“ — Das sagt ein Vertreter derselben Regierung, die den Wünschen der Schulzähler, insbesondere der Juraer, in unerhörter Weise nachgibt und damit die Verdrängung unserer Industrie vom Weltmarkt antreibt.

Budde und die Konsumvereine. Professor Suchland in Halle hat eine Audienz bei v. Budde gehabt. Der Minister hatte diese Audienz bewilligt, „um sich persönlich über die Schädigung des gemeinerlichen Mittelstandes durch die Beamtenkonsumvereine informieren zu lassen“. Budde ermächtigte den Professor, mitzutellen, ob er (der Minister) dem Konsumvereinen absolut keine Sympathie entgegenbringe. Wer die deutschen Beamtenverhältnisse kennt, weiß, daß diese Erklärung Buddes mit einem an die Eisenbahner gerichteten Verbot, einem Konsumverein beizutreten, gleichbedeutend ist. Die Eisenbahnbeamten sollten sich doch endlich einmal ganz energisch die Einmischung des Ministers

Der Mannemann.

Koman von Hall Gaine.

(196 Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Witten durch das frühliche Gedränge kam ein Mann in einer Matrosenjacke nach dem Hafen gegangen; er trug einen weichen Hut mit breiter Kränze und ein kleiner mittelgroßer Hund folgte ihm auf den Fersen. Einen Augenblick stand er still, wie verwirrt von dem heikamen, mitternächstigen Schauspiel, das sich vor ihm entfaltete. Dann schritt er an den jungen Leuten vorbei und hörte eine Weile ihrem Gespräch und Gelächter zu. Niemand sprach ihn an, und er sprach mit niemand. Sein Hund blieb immer dicht hinter ihm. Wenn ein anderer Hund in jugendlicher Unselbstheit um ihn herpauschte, und bellte, so knurrte und schnappte er nach ihm und trock dann bis zu den höchsten seines Herrn und sah aus, als schämte er sich.

„Dempter, Dempter! wirft etwas an, be?“ sagte der Mann. Nach einer kleinen Weile ging er ruhig wieder fort. Niemand vernahmte ihn, niemand hatte ihn beobachtet. Er lebte zur Stadt zurück. In einem Hinterladen, der ausnahmsweise wegen der Abfahrt der Flotte noch offen geblieben war, kaufte er einen Schiffszweifel. Mit diesem lebte er längs des Ufers nach dem Hafen zurück. Durch die Schiffe beim Rausfahren begab er sich an den Strand hinunter und ludte unter den Riefeln, bis er einen wie eine Hantel geformten Stein fand,

der breit an den Enden und schmal in der Mitte war. Dann ging er zurück nach dem Canal. Der Hund folgte ihm und beobachtete ihn unablässig.

Das letzte der Boote war inzwischen draußen in der Bucht. Man sah deutlich im Mondlicht, wie sich die grün aufleuchtende Woge an seiner Windrose brach. Jemand brachte ein Licht auf das Deck und der riefliche Schatten eines Mannes wurde auf das neue Raafegel geworfen. Kränze und Antworten ließen sich über dem Klaffen der Wellen vernehmen. Dann fing eine junge, frische Stimme im Boote zu singen an: „Liebliche Roma, leb wohl, leb wohl!“ Die Mädchen fielen ein und nun sangen sie es sich wechselseitig Vers um Vers zu, die Mädchen vom Canal aus und die Männer auf dem Boot über das Meer hinweg.

Ein alter Fischer stand außerhalb des Gedränges mit einem kleinen Mädchen auf der Schulter.

„Sie gehen diesmal nicht mit nach Rinfale, Kamerad?“ fragte hinter ihm eine Stimme.

„Rein, Herr. Ich habe das feinergete auch mitgemacht. Dreißig Jahre und mehr bin ich dabei gewesen. Doch nun ist's zu Ende mit mir.“

„Ja, so geht's nun einmal. 's ist jetzt an den Jungen die Reihe. Daht sie mit singen, und Gott gesegne es ihnen. Wir brauchen uns aber auch nicht zu grämen — wie? Eins bleibt uns ja immer noch übrig — wir können uns an das Vergangene erinnern, und das ist ein Trost, nicht wahr?“

„Ich tue es immer,“ sagte der alte Fischer. „Trotz allem ist es eine gute Sache gewesen, zu leben, und wenn unser letztes Stündlein kommt, wird es auch wieder keine so verdammt schlechte Sache sein, zu sterben. Sind Sie nicht auch meiner Meinung, Kamerad?“

„Freilich, Herr, freilich.“

Das letzte Boot war jetzt um den Schloßfelsen herum, sein Topfel wurde kleiner und verschwand. Auf dem Canal war das Singen zu Ende, und die Frauen und Kinder wendeten sich nun mit traurigen Gesichtern wieder der Stadt zu.

„Nun, was gibt's?“ hieß es hier und da, „war's denn nicht herrlich? War es etwa nicht schön? Und was weint ihr denn darüber?“

Die Mädchen lachten einander mit nassen Augen an und gingen mit müden Schritten davon. Die Männer nahmen die Kinder auf den Arm und drachten sie weinend nach Hause; die Ältern schlieferten sich mit hängenden Köpfen und schweren Füßen hinterdrein.

Als alles fort war und der Hafenmeister seinen letzten Rundgang gemacht hatte, ging der Mann mit dem Hund ans Ende des leeren Canals und setzte sich dort auf den Anbindebock, um den man vorhin die Tause gewonnen hatte. Es war jetzt ganz still. Die Stimmen, das Singen, das Lachen — alles war verstummt. Man hörte nichts weiter als das Raufeln der Flut, die zwischen dem Hafenbamm und dem Schloßfelsen wie ein gewaltiger Strom hinausschob.

Der Mann sah seinen Hund an, dächte sich zu ihm nieder und gab ihm den Schiffszweifel zum Abendessen, dabei streichelte und liebte er das Tier. „Dempter, guter Herr! Dempter, wirft du alt, he? Wir sind weit mit einander herumgewandert, nicht? Bist ein wenig müde geworden? Könnst eine schwere, lange Reife nicht mehr tragen. Und doch ist das Scheiden auch schwer, o, gar so schwer!“

Er nahm den Stein aus der Tasche, band ihn an das Ende des Stricks, machte eine Schlinge an das andere Ende, streifte sie dem Hund über den Hals, hob ihn ohne weiteres mit dem Stein an und warf ihn über den Damm. Das alte Tier stieß im Hinunterfallen einen kläglichen Schrei aus — das Wasser spritzte auf und strömte dann rasch weiter, am Hafenbamm vorbei.

Der Mann hatte sich weggewendet und ging schweren Schrittes am Canal hinunter.

XX.

Die Nacht war Philipp unter peinlichen Gedanken verfahren. Es schien, als ob sich die ganze Welt verfahren hätte, ihn von der Ausführung seines Vorhabens zurückzuhalten. „Du sollst nicht“, war die Auffahrt, die ihm überall entgegen sah, wohin er wies. Hier Personen hatten kein Geheimnis kennen gelernt, und alle vier waren bemüht gewesen, es zu verhindern. Zuerst der Mannlektor, der bei verdächtigen Taten den Scheidungsprozess geleitet hatte; dann Peter, der das Vergegnis nach allen Seiten hätte ausführen und ihn von seinem Plage

antwortlich, die aus dem Verlust oder der mib-
bräuchlichen Benutzung der Karte entstehen.

Die beliebtesten billigen Sonntagsvergünstigungen
verleihen bereits vom kommenden Sonntag
ab auf der oldenburgischen Staatsbahn.

Wilhelmshaven, 25. Mai.
Von der Torpedowerkstatt. Die „Ernungen“ künstlich zustande kommen, zeigt das Zustand-
bringen der Dankeputation anlässlich des
Scheidens des Regimentskapitäns und Reser-
virektors Herrn Strohmeyer von hier. Nachdem
die Wache von ihren Jagdflug-Üben abge-
kommen waren, weil ihnen nur zu früh gemacht
wurde, daß sie dabei gründlich flasche machen
würden, verließen sie es mit einer Dankeputation.
Eine Anzahl Arbeiter und älterer Handwerker
haben sich auch nach diesem persönlichen Heraus-
fragen seitens Vorgesetzter bereit erklärt, den
„Danke der Arbeiter“ Herrn Strohmeyer für sein
Wirken hier selbst zu überbringen. Die Ar-
beitergesellschaft der Torpedowerkstatt ist einer großen
Mehrheit wegen zum Ausdruck gebrachten Ent-
schuldigungen gegen das Werk. Viel mehr den
wirklichen Gefühlen der Arbeitergesellschaft hätte ein
solches Arrangement entpöden beim Abgange
des Herrn Reserimentskapitäns und Reser-
virektors Herrn Strohmeyer, der sich als wohlwollender Vorgesetzter bei den Arbeitern
ein dauerndes Andenken erworben haben. Die
Wohlmeinung gegen Herrn Strohmeyer beruht
auf der unter ihm Regime stattgefundenen
allgemeinen Affordreduktion, welche einer Lohn-
reduktion gleichsteht. Unter den heutigen teuren
Lebensverhältnissen kann der Arbeiter eben keine
Schmälerung des Lohnes erwarten. Hand in
Hand mit dieser systematischen Affordreduktion
ging naturgemäß eine immer unangenehmere
Gestaltung des ganzen Arbeitsverhältnisses. Nicht
verramt wird jedoch von der Arbeitergesellschaft die
gute Seite des Herrn Strohmeyer, die sich haupt-
sächlich in der Schaffung von Wohlfahrts-
einrichtungen geltend machte. Doch was wären
diese Einrichtungen, wenn die Arbeiter in dem
wichtigsten, dem Lohn, zu knapp gehalten werden
und unter Umständen darben müssen? Da lösen
sich alle Gedanken an die Wohlfahrts-
einrichtungen der Wert auf. Man sollte den Wertarbeitern
aber auch die weitgehende Kooperationsfreiheit
geben, dann könnte man sicher sein, daß dies
dann etwa zum Ausdruck kommende Dankgefühl
der Arbeiter echt ist und nicht Schein, von oben
künstlich herbeigeführt.

**In den Aanal stürzte gestern in der Nähe
des Kirchhofs beim Spielen der zwölf-
jährige Anabe des Maschinenbauers Müller und er-
trank. Hätten die Spielfeldarbeiten des Anabes
in der Nähe beschäftigter Arbeiter gesehen,
statt Hilfe von der entfernteren Wohnung zu
holen, so wäre die Möglichkeit der Rettung nicht
ausgeschlossen gewesen.**

Jehde Warnung ungenützt! Lebendig ver-
brannt ist die 13jährige Tochter des Herrn
Bermann. Sie war allein zu Hause und wollte
mit Petroleum Feuer anmachen. Hierbei fiel
ihre Kleidung Feuer. Am ganzen Leib
brennend lag sie längelich ins Feuer, um
Hilfe zu rufen. Nach vierstündigem qualvollen
Leiden verschied das Kind.

Gand, 25. Mai.
Arieg in Frieden. Eine Anzahl Marine-
von der Marineinfanterie hatten am ersten
Pflingsttag schon zu früher Morgenstunde ihre
Pflingstpartie angetreten. Nach 10 Uhr vor-
schritten kamen sie auch hier an. Der Verd-
beutet war bereits schlapp und leer, um so
früher aber war ihr Mut. In Ermangelung
des nötigen Kleingeldes zur Erlllung ihres noch
immer sehr bemerkbar machenden Durstes suchten
sie hier selbst in einer Wirtschaft die Spenden-
lust der Gäste anzusprechen, was ihnen aber
nicht nach Wunsch gelang. Die Folge war,
daß ihre Pflingststimmung eine recht tabulae
wurde und sie mit Prügelein drohten. Als sie
dann abjogen, begleitete ihnen auf der Straße
ein Hochzeitszug, welcher von den Vaterlands-
verteidigern angehalten wurde. Daß sie die im
Zuge mitgeführte obligate Flüssigkeit an sich
nahmen und ihre trockenen Rachen damit an-
feuchteten, ließen die Hochzeitsgäste nicht gut-
mütig über sich ergehen; als ihnen aber auch
ihre Erdefeiler, die Handharmonika, von den
Marinern konfisziert werden sollte, da machten
sie gegen diese Art „Bachtung“ Front. Diese
Stellungnahme sahen die Vaterlandsverteidiger
als unbillig und feindselig an und der Arieg
wurde fertig. Zunächst wurden die Marine in
die Straße geschoben; kamen aber bald wieder
zur Stelle, bewaffnet mit Knütteln, und drangen
in die Häuser, in welchen sie die Gegner ver-
muteten. Es wurden diese Häuser in Sonder-
neueid bis nachmittags gegen 3 Uhr belagert.
Die Bewohner waren hinter verschlossenen
Türen interniert. Der Vorgang hat hier selbst
große Aufregung verursacht und es wird gegen
ein solches Benehmen der Schärfe Protest ein-
gelegt.

Horn, 25. Mai.
Nicht einschuldbarer Mord. werden Pflingst-
ausflügler, die auf der Fahrt nach dem Ur-
wald in einem kleinen Gasthause Einkehr hielten,
nachfragt. Und zwar fragte man einem Verein
aus Stapperden nach, daß sich unter seinen

Mitgliedern Personen befinden, die das Eigen-
tum des Wirtes derart misshandeln und den
Garten derart verwüsten, daß nachfolgende
Ausflügler mit Bewandlungen nicht zurück-
kehren. Bemerkenswert ist die Sache, so können
wir dem Wirt nur raten, Schadenersatzklage
gegen die Täter ihres Eigentums anzu-
strengen; kein vernünftiger Mensch wird ihm
das übel nehmen.

Jever, 25. Mai.
In roher Weise vergriff sich ein Anecht an
dem Sohn des Kaufmanns R. und schlug den-
selben blutig. Der gewalttätige Mensch wurde
einmitleidig empfangen. Eine exemplarische
Strafe wird wohl nicht ausbleiben.

Barel, 25. Mai.
Das diesjährige Ausschussgeschäft wird
für den Ausschussbesitz Barel am Donnerstag
den 9. und Freitag den 10. Juni im „Zu-
jodiger Hof“ stattfinden. Die Ausschuss-
pflichtigen haben sich morgens 7 1/2 Uhr ein-
zufinden. Die zum Einjährig-Prüfungsdienst
Berichtigten haben ihre Berechtigungscheine, die
Vollschüler ihre Attestationsurkunden und die
Militärpflichtigen der see- und halbseemann-
schen Bevölkerung ihre Seemannsdiplome in Termine
vorzulegen.

Ein Pferde- und Viehmarkt wird am
Donnerstag auf dem Schloßplatz abgehalten.

Oldenburg, 25. Mai.
Die Landes-Lehrerkonferenz fand hier an
den Pflingsttagen unter starker Beteiligung in
der „Union“ statt. An der Verhandlung nahm
zum erstenmal ein Vertreter der Regierung,
Geheimrat Dugend, teil. Es wurde Stellung
genommen zu der erwartenden Aufbesserung der
Beamtgehälter durch eine Regierungsvorlage
des Landtages. Als Mindestgehälter wurden an-
genommen:

1. Das Gehalt der Nebenerzieher betragt:
a. wenn sie universitätsmäßig angestellt sind 900 RM.
b. wenn sie universitätsmäßig angestellt sind 1050 RM.
2. Diese Sätze erhöhen sich bei Stellen mit Orts-
zulage um 100 RM.
3. Das Grundgehalt der Lehrer mit Hauptlehrer-
gehalt betragt:
a. bei Stellen ohne Ortszulage 1200 RM.
b. bei Stellen mit Ortszulage 1400 RM.
4. Das Grundgehalt der Hauslehrer, welche Schulen
mit 3 und mehr Klassen zu leiten haben, betragt
200 RM. bis 600 RM. mehr als dasjenige der
übrigen Hauptlehrer.
5. Die Lehrer erhalten nach einer Dienstzeit von
3, 6, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27 Jahren je ihrer
unveränderlichen Anstellung eine jebeimahlige Zu-
lage von 150 RM.
6. Zu sämtlichen Gehaltsstufen kommt noch freie
Dienstwohnung oder Wohnungsgeld hinzu, für
Nebenerzieher freie möblierte Wohnung oder
Wohnungsgeld.
7. Die sogenannte Landzulage fällt weg.

Eine Reihe von Vertretern forderte die Gleich-
stellung mit den Subalternbeamten. Die Ver-
sammlung sprach sich ausdrücklich dahin aus,
daß die obigen Sätze nur Mindestsätze seien,
daß jedoch an der Forderung „Gleichstellung
mit den Subalternbeamten“ festgehalten würde.
Es folgte sodann die Rechnungsablage, welche
mit einer Mindereinnahme von 542,80 RM. ab-
schloß. Nach der Vornahme der 1904/05
Stelle mit einem Nettobetrag von 904 RM. ab.
Zur Deckung desselben soll ein Extrabetrag von
1 RM. pro Mitglied erhoben werden. In den
Bericht wurden gemäß: Wilhelms-Odenburg
(Vork.), Grape-Deichhorst (Schiff), Stilleberg-
Londend, Blohm-Deichhorst und Eichhorn-
Schneewarden (letzte drei neu), und als Ver-
treter die Herren Hagler-Odenburg, Willens-
Neubremen, Eilers-Barel, Ribben-Bant und
Grashorn-Reedfeld.

Geförden ist hier der Hofbuchhändler K.
Schwarz im 67. Lebensjahre.

Auszeichnungen erhielten eine Anzahl olden-
burgische Steuerzahler, die eine 25jährige
Dienstzeit zurückgelegt haben. Die Freude wird
unter den Ausgezeichneten keine allzu große ge-
wesen sein, denn die Auszeichnung ist keine klingende,
sondern besteht nur in Käsestücken.

Zu einer neuen Gesellschaft rüstet sich der
Großhändler. Die Dampfpaht „Venhsan“ wird
bereits verprovanziert.

Nordenham, 25. Mai.
Leichenfund. Am zweiten Pflingsttag wurde
die bereits stark in Verwesung übergegangen
Leiche eines jungen Mannes, Rems aus Vrens,
in der Weide bei Jagdhalgerie gefunden, gleich
eingelagert und in die Leichenhalle hier selbst ge-
bracht. Die Leiche zeigte keine Beschädigung,
daß der junge Mann aus Furcht wegen ge-
ringer Verletzung den Tod im Wasser gesucht
habe, hat somit Schätzung gefunden.

Hamburg, 25. Mai.
Gemanns-tob. Der hiesige Schleppdampfer
„Wilhelm“ überrannte auf der Elbe eine Barasse
der englischen Shipping Office von Finlab,
Duxee u. Co., welche acht englische Matrosen
nach dem im Segelstiftsban liegenden Dampfer
„Vord Erne“ bringen sollte. Der Führer und
7 Matrosen wurden getretet. Der Matrose
Preiler ist ertrunken.

Riel, 24. April.
**Wegen angeblich grober Verletzung ihrer
Kampfpflicht** hatten sich sieben Bestzer des Ge-
werberichts zu Reumünster, Arbeitnehmer, vor
dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die
Anklage war erfolgt infolge einer Anzeige des
Stadtrats Riffers, der zugleich Vorsitzender des
betroffenen Gewerbegerichts ist. Die der Herr

als Zeuge angibt, hatte man ihm im vorigen
Jahre mitgeteilt, daß in einer Anzahl Uafale in
Reumünster ein Vafat folgenden Inhalts hing:
„Bevor man fragt, wende man sich an die unten-
stehenden Bestzer.“ Wodann folgten die Namen
und Wohnungen der sieben Angeklagten. Nach
der Anklage wurde den Angeklagten nur zur
Kast gelegt, eine grobe Beschuldigung gegen ihre
Pflicht als Bestzer bezugens zu haben, daß sie
sich nach den Verhandlungen der einen Partei
zur Auskunftserteilung angeboten und sich da-
durch nicht mehr unparteilich gezeigt hätten.
Die Angeklagten gaben ohne weiteres zu, daß sie
sich damit einverstanden gewesen waren, daß das
dortige Gewerbegerichtsamt die Vafate mit ihren
Unterschriften hatte anfertigen und ausändigen
lassen. Die Auskunftserteilung sei lediglich an-
geklagt worden, um in Bedrängnis geratenen
Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite zu
stehen. Jeder von ihnen hätte überhaupt dann
von der Auskunftserteilung Abstand genommen,
wenn er als Bestzer amtiert hätte. Die Ein-
richtung habe schon seit zwölf Jahren bestanden
und von den Bestzern sei niemals Einspruch
dagegen erhoben worden. Die Tagespresse und
fogar der frühere Bürgermeister der Stadt hatten
sich stets äußert wohlwollend über die Sache
ausgesprochen, da sie eine Entlastung des Gewerbe-
gerichts herbeiföhre. Trotdem erachtete der
Staatsanwalt eine ungesühliche, partielle Hand-
habung für vorlegend und beantragte die Amis-
entfengung der sämtlichen Angeklagten. Das Ge-
richt erachtete es ebenfalls mit der Unparteilich-
keit des Bestzers bzw. Richters nicht vereinbar,
wenn er vorher mit der einen Partei verhandelt
oder ihre Auskunft erteilt. Es wurde jedoch an-
genommen, daß eine Abficht zur Parteilichkeit
nicht vorgelegen habe. Sämtliche sieben Bestzer
wurden deshalb freigesprochen.

Jever, 25. Mai.
Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich nach
der „Vorfring. Zit.“ am Sonnabend in Silleggen,
14 Kilometer südlich von Wes, ereignet. Als
die Schulfinder aus der Schule gingen, stürzte,
20 Meter weit von dieser entfernt, ein altes
Gebäude ein und begrub eine Anzahl Kinder
unter seinen Trümmern. Sechs kleine Mädchen
von 6 bis 7 Jahren sind als Leichen heroo-
gezogen worden. Montag mittag fand die
Beerdigung statt. Die achtjährige Mutter
des Valtors eines Nachbarnes, die das Haus
benutzte, ist unverletzt geblieben.

Unterangung eines Stettiner Dampfers. Wie
aus Hellingsdort berichtet wird, stich der dänische
Dampfer „Napoli“ in der vorgangenen Nacht
südlich von dem Feuerstich im Vorgegrund mit
dem Stettiner Dampfer „Emil Regaloff“ zusammen,
der sich auf der Fahrt von Hueloa nach Stettin
befand. Der deutsche Dampfer sank, die Mann-
schaft wurde getretet; der dänische Dampfer
„Napoli“ lief, am Bug beschädigt, in Hellingsdort ein.

Henes aus aller Welt.

Berlin, 24. Mai. Im Ausfande der Bäder
bedeutet sehr der Kleinrieg, da bis auf einen
Bruchteil alle in Frage kommenden Bäderlein
die Forderungen der Gezellen unerschäftlich
anernannt haben. Bewilligt haben offiziell 1920
Bäderlein, während vor Ausbruch des Streiks
bereits eine große Zahl von Bäderlein die
gestellten Bedingungen erfüllten. Freigestellt
sind noch 750 Bäderlein.

Hörsingberg, 24. Mai. Der deutsche Vehr-
tag wählte München zum Tagungsort für die
nächste 1906 stattfindende deutsche Vehrerver-
sammlung.

Stettin, 24. Mai. Die Diamantarbeiter
von Antwerpen, die sich seit 15 Wochen im
Streik befinden, hielten am Pflingsttag eine
große Versammlung ab, um den Berichten ent-
gegenzutreten, daß die Frauen des Streiks mibe
seien. Von 475 Frauen traten 464 für die
Kaufrechtserhaltung des Streiks gestimmt.

Kopenhagen, 24. Mai. Der Kapitän des
beute aus Grönland eingetroffenen Schiffes
„Godthaab“ teilt mit, daß die dänische Polar-
expedition unter Leitung des Schriftstellers
Polus-Grichen am 20. Januar 1904 mit Hund-
schleitten die Saundereisle, wo sie lange Zeit
unter dem Eskimos gelebt hat, verließ und glücklich
in Uermeis in Westgrönland erreichte, von wo sie
später nach Ulsaa ging. Polus-Grichen be-
suchte Anfang Mai Helsingfors, wo er am
7. Mai anlangt, und beabsichtigt von dort nach
Ulsaa zurückzulehren.

Stodholm, 24. Mai. Die verantwortlichen
Redakteure zweier hiesiger Blätter wurden wegen
Beleidigung des russischen Kaisers und höherer
russischer Beamter zu 3 Monaten Gefängnis
verurteilt.

Paris, 24. Mai. In den letzten Tagen sind
18 Personen nach dem Gemisch von Radwaren
unter Vergiftungsverdächtigungen erkrankt. Eine
Person ist gestorben, die andern befinden sich
in Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten.
Berlin, 25. Mai. Ein 23jähriger Freireu-
gehilfe (schon aus verführter Liebe auf eine
17jährige Varietetésängerin und verwundete sie
an der Hand. Wodann erschloß sich der Freireu-
gehilfe.

Essen a. S., 25. Mai. Der zwischen Bor-
beck und Bargled verkehrende Personenwagen
wurde von Mägdeloren überfallen. Der
Wohltun wurde schwer verletzt. Die Täter sind
entflohen.

Köln, 25. Mai. Auf dem dem Groh-
berzog von Sachfen gehörigen Gut Racot wurden
drei Hengste beim Anführen aus dem Guts-
hofe wild und gingen durch, ein Reiter stürzte
und brach das Genick, einem anderen wurde
durch einen Hufschlag die Schädeldede voll-
ständig getrimmert.

Petersburg, 25. Mai. In Odesa triffen
auf dem russischen Dampfer „Rosija“ 500
Erwachsene und 20 Kinder ein, die die Japaner
von einem russischen Handelsstift zu Gefangenen
gemacht hatten.

Zofa, 25. Mai. Zwei Handelsstiffe, die von
Colombo (Ceylon) nach dem äußersten Osten
ausreisen, sind verschollen. Man befürchtet, daß
sie auf treibende Eimen gestoßen und gesunken
sind.

Dreieckfont.
Herrn Zuberbrunn C. H. in Sant. Wir
kommen Ihrem Wunsch, zu konsultieren, daß Sie
nicht mit dem fürzlich in Uerzig zu Gefängnis
verurteilten Fußgängerführer D. identisch sind, an dieser
Stelle hiermit nach.

**Arbeiter-Gefangenerin „Trohlan“, Wexan (Schief-
trot).** Die Kreuze des Bestzenden der Arbeiter-
Gefangenerinigung Zeusschands ist: Otto Kofse,
Berlin 80, Wronneltstraße 8, II.

Schiffsabtr-Nachrichten
vom 24. Mai.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vold. „Coblenz“, nach Cuba b., von Villagracia ab.
Vold. „Hegeland“, n. La Plata b., in Antwerpen angef.
Vold. „Nadar“ von Roumont f., Ularo poliert.
Vold. „Rön“, in Galesien angekommen.
Vold. „Rohler Wilhelm II.“ auf der Fahrt angef.
Vold. „Rom“, n. Australien bei, in Ulsaban angef.
Vold. „Prinz Wlce“ n. Newoor f., Boston Hill p.
Vold. „Koon“, nach Ulsaba b., in Gerna angef.
Schnell. „Atompfer Wilhelm“ in Newoor angef.
Vold. „Zuberbrunn“, n. Brasilien f., nach Ulsaban langf.
Vold. „Stratgatt“, n. Australien f., U. Colombo angef.
Schnell. „Narlorde“ n. Australien b., Southampton ab.
Vold. „Prinz Heintich“ v. Keapel n. Gerna angef.

**Telegramme der Dampfsschiffahrtsgesellschaft „Dami-
D.“**
„Hilfenberg“ vorgefahren in Ulsaban angef.
„Johannesberger“ gefahren in Antwerpen.
„Wilsch“ vorgefahren in Bremen angekommen.
„Eberfeld“ in Antwerpen angekommen.
„Aeneas“ einmündend Wort Said poliert.
„Rathen“ einl. in Rotterdam angekommen.
„Zamuel“ v. Antwerpen nach Ulsaban.
„Stahel“ heute von Cyprio nach Ulsaban abg.
„Ebenberg“ heute von Kangoon nach Galesien.
„Warburg“ gefahren in Hamburg angekommen.
„Rabenfels“ gefahren von Madras n. Galesien ab.

Telegramme der Dampfsschiffahrtsgesellschaft „Hapag.“
„Satan“ vorgefahren in Königsberg angef.
„Rinus“ vorgefahren von Uer nach Königsberg.
„Wilsch“ vorgefahren in Bremen angekommen.
„Debus“ vorgefahren von Bremen nach Ulsaba.
„H. H. Kolp“ vorgefahren v. Cyprio n. Ulsaban.
„Damas“ vorgefahren von Stettin nach Ulsaba.
„Rus“ vorgefahren in Stettin angef.
„Wexan“ gefahren in Kopenhagen angef.
„Kofse“ gefahren in Stangen angef.
„Neptun“ vorgefahren in Ulsaba angef.
„Ulsaba“ vorgefahren in Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Sandbaal.
„Ulsaba“ vorgefahren in Bremen.
„Ulsaba“ vorgefahren in Bremen angef.
„Ulsaba“ vorgefahren in Bremen.
„Ulsaba“ vorgefahren in Antwerpen.
„Ulsaba“ heute von Ulsaba nach Kangoon.
„Ulsaba“ heute in Rotterdam.
„Ulsaba“ von Antwerpen n. Cyprio Cuesant p.
„Ulsaba“ von Sevilla nach Antwerpen Cuesant p.
„Ulsaba“ gefahren von Hamburg in Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren in Rotterdam.

Telegramme der Dampfsschiffahrtsgesellschaft „Hapag.“
„Ulsaba“ gefahren von Bremen in Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba n. Bremen.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba abg.
„Ulsaba“ gefahren n. Rotterdam, n. Ulsaba p.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Bremen in Petersburg.
„Ulsaba“ gefahren von Palermo in Antwerpen.
„Ulsaba“ von Bremen in Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba nach Ulsaba.

Ulsaba-Portugale, Dampfsschiffahrtsgesellschaft.
„Ulsaba“ gefahren in Cyprio angekommen.
„Ulsaba“ gefahren in Ulsaba angekommen.
„Ulsaba“ vorgefahren in Ulsaba angef.
„Ulsaba“ gefahren in Rotterdam angef.
„Ulsaba“ gefahren von Ulsaba heimwärts abg.

Schiffe, welche die Ulsaba-Gesellschaft polierten.
Schiff „Wexan“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.
Schiff „Ulsaba“, (Vereen) von Ulsaba.

Gochthaler.
Donnerstag, 26. Mai Vorm. 10,44 Radm. 11,4



Verkauf.
Der Pferdehändler **Geinrich Freis**
zu Neuende läßt am
Donnerstag den 26. d. M.,
nächst. 2 Uhr auf,
in und bei der Behausung des Gast-
wirts **J. Kollers** zu Neuender
Mühlentreihe

30 Stück beste
Pferde
als Rassen, schwere Dänen
und hiesige Pferde,
auch einige hochtragende und
mehrere frischemilche

Kühe sowie
50 bis 60 Stk.
große und kleine
Schweine
mit Zahlungseinstell öffentlich meistbietend
verkauft.
Neuende, den 20. Mai 1904.

H. Gerdes,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.
Wegzugshalber habe meine herrlich
belegene

Villa,
das an der regen Verkehrsstraße liegende
Restaurant „Zeldichlöcher“
und den anliegenden

Bauplatz
preiswert zu verkaufen.
Fritz Burmeister, Neuende.

Zu verkaufen
40 Stück große und kleine
Schweine
A. Wessels, Heppens.

Täglich frisches

Weiss- u. Braumbier
Alter 10 Jhr.
Bitte Gefäße mitzubringen.
Rud. Herbers,
Bant, Weststraße.

Fetten geräucherten
Speck
6 Pfd. 3 Mk. empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Fahrrad,
gut erhalten, billig zu verkaufen, event.
Umtausch für Damenrad.
Göfel, Bremer Str. 20, 1. St.

Ein gut erhaltener
Sportwagen
zu verkaufen.
Bant, Gde Mühl- u. Peterstr. 62, 2 Tr.

Zu verkaufen
schöne sechs Wochen alte **Setel.**
B. Roeren, Ebnar.

Achtung! Achtung!
Mittwoch den 25. Mai d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Erdarbeiter-Versammlung

in Sadewassers „Tivoli“, Zomdeich.
Tages-Ordnung:
1. Warum sind die Erdarbeiter die am
schlechtestgelohnten Arbeiter.
2. Stellungnahme zur Festsetzung eines
Minimallohnes von 40 Pf. pro Stunde.
Alle Kollegen, die eine Verrückung ihrer wirtschaftlichen
Lage für notwendig halten, ersuchen wir vollzählig zu erscheinen.
Der Einberufer.

Achtung!
Handels- und Transportarbeiter-Verband.
Am Freitag abend 8 1/2 Uhr:
Außerordentl. Mitgl.-Versammlung
bei Joh. Saate, Grenzstraße.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Heinrich Sandfuchs, Bant
2 Jahre schriftlich Garantie
Reparaturen gut und billig
Neue Wilhelmshavenerstr. 55.



Wegen umfangreicherer Einrichtungen
kann die Eröffnung des **Elektrischen Lohntannin-**
Bades erst Ende dieses Monats stattfinden.
Näheres wird noch bekannt gemacht.

B. F. Kuhlmann
— Bismarckstraße 17. —
Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom.
Größtes Lager in
sämtlichen Zubehörteilen
• Kosten-Anschläge gratis. •
B. F. Kuhlmann
— Bismarckstraße 17. —

Kautabak von Hendess & Schumann
in Nordhausen stets frisch bei
Heinrich Plate,
Zigarren-Geschäft, Grenzstraße 18.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine schöne dreiräumige
Wohnung mit Bodenheizung und
allen Bequemlichkeiten.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein kleiner Laden
mit Wohnung und einer bescheidenen
ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant,
Peterstraße 30.

Zu vermieten
zu Aug. oder später eine dreiräumige
Oberwohnung.
C. Nummer, Bant, Rastestr. 9.

Zu vermieten
eine dreie. Wohnung auf sofort oder
später. **W. Lübben, Berl. Börsenstr. 60.**

Zu vermieten
zum 1. Juli eine schöne dreiräumige
Wohnung.
Z. Nummer, Bant, Rastestr. 12.

Zu vermieten
auf sofort mehrere drei- und vierzüm.
Wohnungen.
Jul. Ulrichs,
Gde Bremer- und Uhländstr.

Zwei dreiräum. Wohnungen
zu vermieten. Preis 17 u. 14 Mk.
Heppens, Jedlinsstr. 38.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Wohnungen zum
1. Juli oder später, Preis 16—18 Mk.
Gebhardt, Gde Kaiser- u. Hafenstr.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine schöne drei- und
vierzümige **Erkerwohnung** mit ab-
geschlossenen Korridor, Speisekammer etc.
G. Buddenberg, Bant, Peterstr. 30

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Grenzstraße 3, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Heppens, Eilenburgstr. 17, u. l.

Zu vermieten
vierzümige Wohnungen auf sofort
oder später.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Lebeling
für unsere **Wagenfabrik u. Schlosserei**
als Ersatz für einen nicht brauchbaren,
per 1. Juni oder Juli gesucht.
Nachfragen bei **H. Meyer,**
Bant, Mittelstraße 5, 1. Etage.



Gesucht
auf sofort oder später ein kräftiger
Zahnwächter unter günstigen
Bedingungen.
Gebr. Hinrichs, Schmiedestr.,
Altenhofstraße.

Gesucht
ein **Mädchen** für den Vormittag.
Fr. Wemken, Neue Bülh. Str. 50.

Gesucht
auf sofort junge Mädchen zur Er-
lernung der **Damen Schneidererei.**
H. Brodmann, Wilhelmshaven,
Luisenstraße 1.

Gesucht
ein oder zwei junge Leute.
Ruß, Bant, Berl. Roonstr. 25, 1 Tr.

Gesucht
wegen Verheiratung meines jetzigen
Mädchens zum 1. Juni ein durchaus
tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn.
W. Sandfuchs.

Zu vermieten
ein fein möbliertes Wohn- und
Schlafzimmer.
Wollermann, Nordstr. 1.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Oberwohnungen und
eine vierzüm. Unterwohnung, sämtlich
abgeschlossen und mit Balken.
Wangelis & Teitmers, Bant,
Weststraße 84 bis 86.

Arbeiter! Reist Euch mit von
organisierten Ge-
hilfen bedienen,
fragt nach der
grün-Kontrollkarte.
Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß
jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr,
bei Saate, Grenzstr., Zahlabend ist,
wobei auch die Kontrollkarten ab-
gehempelt und neue Mitglieder auf-
genommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.

Achtung!
Arbeiter-Turnverein „Phönix“.
Donnerstag den 26. Mai,
abends präz. 8 1/2 Uhr:
Vorstands-Sitzung.
Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.
Donnerstag:
Nächstunde.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Freitag den 27. Mai cr,
abends 7 1/2 Uhr:
Korps-Übung i. v. A.
Das Kommando.

Banter Hafen.
Täglich Konzert.
Mein Möbel-lager

halte zu niedrigen Preisen empfohlen.
Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
J. Wehen, Sedan,
Gde Haupt- und Schützenstr.

Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen bis
zum 1. Juli wegen Umbau.

Margarethe Köster,
Gutgeschäft.

Das An- und
Verkaufsgeschäft
von
W. Jordan
4 Zomdeich 4

empfeht sich zum An- und Ver-
kauf von neuen und getragenen
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,
Fahrrädern und Zubehörteilen,
Nähmaschinen, Nickel-, Gold- und
Silberwaren etc. etc.

Die Einrahmung
v. Bildern, Brautkränzen usw.
wird sauber und unter Garantie
handbündig ausgeführt bei

Georg Buddenberg.
Empfehle mich als **Plagierin**
bei **Wollermann**
Gertrud Hilde, Bant, Schmiedestr. 9.

Kinder mädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Frau Photogr. **Teitmer, Reher Weg 1.**

Zu vermieten
eine kleine Wohnung zum 1. Juli.
Wölke, Poppenstraße.

Zu vermieten
ein fein möbliertes Wohn- und
Schlafzimmer.
Wollermann, Nordstr. 1.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Oberwohnungen und
eine vierzüm. Unterwohnung, sämtlich
abgeschlossen und mit Balken.
Wangelis & Teitmers, Bant,
Weststraße 84 bis 86.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Oberwohnungen und
eine vierzüm. Unterwohnung, sämtlich
abgeschlossen und mit Balken.
Wangelis & Teitmers, Bant,
Weststraße 84 bis 86.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Oberwohnungen und
eine vierzüm. Unterwohnung, sämtlich
abgeschlossen und mit Balken.
Wangelis & Teitmers, Bant,
Weststraße 84 bis 86.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Oberwohnungen und
eine vierzüm. Unterwohnung, sämtlich
abgeschlossen und mit Balken.
Wangelis & Teitmers, Bant,
Weststraße 84 bis 86.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 26. Mai 1904.

Tr. 121.

Partei-Nachrichten.

Genosse D. Dieb, Obmann des Schiedsgerichts gegen Bernhart, Göhre und Heine, verlaubt im „Vorwärts“: „Die Entschädigungen des Partei-Schiedsgerichts haben in der Parteipresse eine Erklärung seitens des Genossen Heine, sowie einige Kritiken hervorgerufen, die durch Nachprüfung richtig zu stellen sind. Die Nachprüfung untersteht der Kontrollkommission, falls der Kläger oder einer der Angeklagten diese anruft. Mehrere mir zugegangene Briefe, zum Teil beleidigenden Inhalts, zeugen davon, daß die Meinung bereits aufgetaucht ist, als wählte ich zu der Erklärung und zu den Kritiken nichts zu sagen. Das Entgegengesetzte ist der Fall; ich weiß sehr viel dazu zu sagen, lege mir aber Schweigen auf. Richtigstellungen in der Presse sind in diesem Falle unstatthaft und würden den professionellsten Gang der Angelegenheit nur stören.“

Volkshaus Leipzig. Wie der „Leipz. Volkszeitung“ am jüngstigen Seite mitgeteilt wird, hat am 18. d. Mts. die notarielle Beurkundung der Gesellschaft Volkshaus Leipzig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, stattgefunden. Nach dem Gesellschaftsvertrag haben 39 Personen 120 000 M. als Gesellschaftskapital gezahlt und ist der Betrag voll eingezahlt. Zum alleinigen Geschäftsführer wurde R. Beyer, Gastwirt, Große Fleischergasse 14, gewählt. Der Aufsichtsrat besteht aus 6 Personen.

Gewerkschaftliches.

Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute trat am 24. d. Mts. in Bad Nauheim zusammen, die von 128 Delegierten und 18 Vorstandsmitgliedern besucht war. Von den Delegierten kommen 92 aus dem Ruhrrevier, 14 aus dem Rheinrevier, 11 aus Mitteldeutschland, 7 aus Niederdeutschland, 1 aus Oberdeutschland, 2 aus Schwanbergrevier, 3 aus Oberrhein und 1 aus dem Saarrevier bezw. Lothringen. Der österreichische Verband war vertreten durch Oberstallmann (Böden). Nach der Begrüßung der Delegierten und sollte durch den Verbandvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Sack, wurde zur Konstituierung des Verbandes geschritten und als erster Vorsitzender Sack-Böden, als zweiter Hausmann-Güldenpfoten bestimmt und als Schriftführer Müde-Gamen B. Postmann, Hirsch-Felbenberg (Bapern), Gürtner-Zentenberg (Sachsenburg) und Bergmann-Waldenburg. Ferner wurde eine dreigliedrige Mandatsprüfung-, sowie eine fünfgliedrige Geschäftsordnungs- und Beschwerde-Kommission gewählt und die vorgelegte Geschäftsordnung mit kleiner Änderung angenommen. Nach dem Geschäftsbericht hat der Verband im letzten Jahre sehr gut abgelaufen. Bergleuten sind demselben 20 750 Mitglieder, lobend der Verband am Schluß des Jahres eine Mitgliederzahl von 70 000 zu verzeichnen hatte. Diese Zahl hat sich mittlerweile auf etwa 75 000 erhöht. Die Beschäftigung, doch mit der Betrageverhöhung ein Mitgliedererwerb zu verzeichnen sei, war völlig unbegründet. Den Klassenbericht erstattete der Hauptkassierer. Die Verbandskasse bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 642 900 M. Der Vermögensbestand betrug am Jahresschluß 438 952 M. und hat sich damit gegen das Vorjahr um ca. 179 000 M. gehöhrt. Daher hat die finanzielle Erklärung die Mitglieder-Zunahme noch überflüssig. Am August v. J. hat sich durch den erfolgten Grundbesitz und die Truderei eine getrennte Buchführung nötig gemacht. Die Truderei hat mit 31 000 M. das Grundkapital, 43 000 M. bewertet. Zimmermann-Jordau erstattete den Be-

richt über die Entwicklung des sächsischen Zweigvereins, welcher ähnliche Erwerbsverhältnisse konstatiert, wie jener der Hauptvereine. Die Klassenentnahme betrug 96 000 M., also 20 000 M. mehr, als im Vorjahre. Zwanzig neue Zahlstellen wurden dem Verbands in Sachsen erschlossen und so darf man auch dort mit den Erfolgen zufrieden sein. In der sich an die Berichte anschließenden Diskussion wurde von den Delegierten aus dem Saargebiet und Oberdeutschland auf die traurige Lage der dortigen Bergarbeiter hingewiesen. Das Verbandsorgan erscheint jetzt in einer Auflage von 80 000. Der Reichsrat führte Klage, daß bei der Berichterstattung nicht immer mit der nötigen Vorsicht vorgegangen würde und wenn es dem zur Klage käme, ihm die Zeugen nicht Stand hielten. Beschlossen wurde, die sächsische Seite des Sachverhalts zu belegen, bei Bedarf sollte aber eine Beilage in polnischer Sprache beigegeben.

Soziales.

Die erste Million. Das Jahr 1903 hat den deutschen Gewerkschaften einen Aufschwung gebracht, wie keines seiner Vorgänger. Es war kein Jahr wirtschaftlicher Prosperität, die die gewerkschaftliche Aktion begünstigt, denn die schwachen Anfänge nach dieser Richtung hin bedeuteten höchstens die erste Ueberwindung des Tiefpunktes der industriellen Krisis. Es war auch kein Jahr der friedlichen Entwicklung, das beweisen die starken Angriffe der Arbeitgeberverbände in zahlreichen Orien. Die Namen Bremerhaven, Hieslohn, Birmales, Kailf, Köln, Berlin und Grimmitzsch bedeuten Schlachtfelder des wirtschaftlichen Klassenkampfes. Die Gewerkschaften waren also nicht auf Rosen getreten; sie haben gekämpft gegen ungünstige Verhältnisse und gegen übermächtige Feinde. Und gerade inmitten dieser Kämpfe haben sie einen Zuwachs erreicht, der alle früheren Fortschritte weit überholt: sie haben sich die erste Mitgliedermillion erkämpft. — Die Jahresabschlüsse von 60 der 61 Gewerkschaftsverbände, die im Jahre 1903 der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angehört, umfassen am Jahresschluß 1903 die Zahl von 752 419 Mitgliedern (die Statistik der Generalkommission giebt als Jahresdurchschnittsziffer 733 206 an). Bis zum Schluß des vierten Quartals 1903 liegt die Mitgliederzahl in 60 Verbänden von 746 225 auf 938 776 — ein Mehr von 192 551 Mitgliedern oder 25,8 Proz. Der einzig noch fehlende Verband, der der Württ. Zählung am Ende des Jahres 1902 nur 6194 Mitglieder oder 0,8 Proz. der Zahl aller Gewerkschaftsmitglieder. Sein Fehlen kann also das Gesamtergebnis nicht mehr wesentlich beeinflussen. — Die erste Million ist somit erreicht, und die Arbeit, um die zweite zu erlangen! Nicht organisiert sein, muß in Deutschlands Arbeiterkreisen eine Schande sein.

Gewerkschaftliches.

Wegen Verrats von Geschäftsgeheimnissen wurden kürzlich in der Opreitischen Hieslohn-Werkstatt in Jena vier Arbeiter sofort entlassen. Drei von ihnen strengten daraufhin gegen die Geschäftsleitung wegen unredertlicher sofortiger Entlassung Klage auf Entschädigung beim Gewerbegericht an. Die Geschäftsleitung dagegen reichte eine Gegenklage auf 3000 M. Ent-

schädigung ein. In zwei Sitzungen des Gewerbegerichts wurde über diesen eigenartigen Fall verhandelt. Es wurde dabei festgestellt, daß bei den Arbeitern gegen früher (wo sie im Afford beschäftigt waren) eine Schwärzung ihres Einkommens eingetreten sei. Einer der Kläger, der zuletzt einen Wochenlohn von 46 M. hatte, verdiente trotzdem gegen früher zirka 500 M. weniger. Das Urteil des Gewerbegerichts lautet: Die beklagte Firma hat an die drei Arbeiter 92, 84 und 72 M. Entschädigung für entgangenen Verdienst wegen der nicht eingehaltenen 14tägigen Kündigungsfrist zu bezahlen, jedoch wurde auch nach § 273 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Widerklage stattgegeben und wurden die Arbeiter zu 3000 M. Schadenersatz, weil die Firma andere Leute anzulernen habe, verurteilt. Das Gericht nahm nicht eine „Entwendung“ von Geschäftsgeheimnissen an, höchstens komme eine Verleumdung oder Beschädigung in Betracht, jedoch habe kein Grund zu sofortiger Entlassung vorgelegen. Das Arbeitsverhältnis hätte ordnungsgemäß gekündigt werden müssen, nachdem hätte die Firma ihre Schadenersatzanprüche immer noch geltend machen können. An Arbeiterkreisen darf man auf den weiteren Ausgang dieser Sache sehr gespannt sein.

Beim Salzfischen an Kaisers Geburtstag sind in Magdeburg mehrere Anstaltler verunglückt. Das Kriegsgericht in Magdeburg hat jetzt den Oberleutnant v. Daake wegen Ungehorsams, durch den Menschenleben gefährdet wurden, zu zwei Monaten Gefängnis, den Unteroffizier Wegeder zu 43 Tagen Gefängnis und einen Gefreiten zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 25. Mai.
Der Jungensertigkeit eines Provinzialen reitender einer Firma Leng in Düsseldorf ist es gelungen, mehreren Arbeiterfrauen, und natürlich noch mehr deren Männern, die Pfingstfreude zu verderben. Er hatte unter Verzeigung eines schlaggearbeiteten Musters den Frauen einen geschnittenen Handtuchhalter mit gesticktem Paradeband angeboten für den Preis von 10 M. Das Probefaher war belächelt genug, um dieselben zu veranlassen, die „Schlagzimmerer“ zu kaufen. Der Preis schien ihnen nicht zu hoch. Er wäre wohl auch nicht zu hoch gewesen, wenn die Lieferung dem Probefaher entsprechend gewesen wäre. Das war aber nicht der Fall. Der Handtuchhalter war im Holz wie in der Farbe unter aller Annone gearbeitet und der Stoff des Paradebandes geradezu wertlos. Es ist einmal gewandtes, wird es nur noch als Wäschstück zu verwenden sein. Mit 5 M. ist der Kram gut bezahlt. Entgegen der Erwartung kam das Möbel per Nachnahme. Reklamationen sind natürlich erfolglos, da die Frauen den Wierfädeln unterschrieben haben, auf welchem Nachnahmefaher vorgelesen ist. Möge dieser Fall den Frauen zur Warnung dienen, daß sie nie billig und reell von solchen Provinzialen kaufen können, sondern nur am Plage. Hier sehen sie die Ware und können

sie auf ihre Preiswürdigkeit prüfen. Warum müssen so viele Leute, vormalig Frauen, immer erst durch Schaben klug werden?

Mütterfest, 25. Mai.

Stettin. Bei der Dampfziegelei zu Himmelreich wurde bei Unschlachtsarbeiten einen halben Meter unter der Oberfläche ein menschliches Skelet gefunden. Sämtliche Zähne waren wohl erhalten, man nimmt daher an, daß die unbekannt Person vor 30 bis 35 Jahren verstorben wurde. Von dem seitlichen Fund wurde Anzeige erstattet. Das Skelet ist auf dem Fedderwarder Friedhofe beigelegt worden.

Barel, 25. Mai.

Zum Kapitel „unschuldig inhaftiert“. Kurz nach Ostern ging ein junger Metallarbeiter, Sohn des Arbeiters U., auf die Wandererschaft. Anlässlich erhielten die Eltern regelmäßig Nachricht durch Ansichtspostkarten und Briefe. Während hörten diese Postungen auf. Der Vater reiste nach Bremen, dem Aufgebort der letzten Karte, und erundigte sich bei der Polizei, ob vielleicht der junge Mann durch einen Unglücksfall oder durch Krankheit an der Benachrichtigung der Eltern verhindert sei. Hier konnte man dem Vater keine Nachricht geben, man versprach aber, Nachforschungen über denselben anzustellen, und der Vater reiste betraut wieder nach der Heimat zurück. Nach drei Wochen bangen Haren löste ein Brief das Geheimnis. Der junge Metallarbeiter hatte die Zeit in Unterbringungshaft in Beseid zugebracht und war nach drei Wochen, weil unschuldig, aus der Haft entlassen. An der Bremer Chaussee waren Bäume mutwillig umgebrochen und da Handwerkbursche und Leibeläter von vielen Deuten als gleichbedeutend erachtet wird, hatte man den jungen Metallarbeiter trotz aller Unschuldsbetuerung eingekerkert. Nach den eigenen Aussagen des unschuldig Inhaftierten hatte man es ihm abgesehen, seine Eltern benachrichtigen zu dürfen. Ein Glück für den jungen Mann war es, daß man nach drei Wochen selbst einseh, daß man mit der Verhaftung einen Fehlgriff getan hatte, daß der Baumfrevler vielmehr unter der lebhafte Bevölkerung zu suchen sei.

Zetel, 25. Mai.

Kinder auf den Gäßstrahlen. Ueberfahren wurde auf der Chaussee von Neuenburg nach Zetel das Kind des Weidengärters A. in Zetel von einem Wagen und erlitt bedeutende Verletzungen an den Beinen und an einer Hand.

Sohlenberge, 25. Mai.

Mit großem Beifall. so wird dem „Gem.“ geschrieben, ging hier ein Wühlmehlsbäcker Ruffner mit Pferd, Wagen und — den ihm anvertrauten Personen — um. Er wollte an einem Geßmann vorbeifahren, zog die Reithiele zu hart an und infolge dessen kippte der Wagen um. Glücklicherweise kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon. Ein Kind erlitt Magenkrämpfe, und einer Frau wurde ein Finger gequetscht. Möge dieser Vorfall eine Warnung sein für Ruffner. Wühlmehls bleiben! ist für Ruffner die Hauptsache.

Aus der Schreckenszeit.

Roman von Jan ten Vint. Deutsch von Georg Gärtner. (47. Fortsetzung.) — (Rauchdampf verboten.)

Als Terezia beim Eintreten plözlich stehen blieb, entschloß sie ihr Kuross der Ueberzeugung. Jetzt schwebte sie alle, Arme, Hals und Busen noch mehr mit ihrem Schmel verhängend, richtete sie einen forschenden, ängstlichen Blick auf Tallien. Dieser gab den Anderen einen Wink und eilte ihr entgegen.

„Meine Teure!“ sprach er, „wir können etwas früher zum Diner, denn — wir hätten wichtige Neuigkeiten. Die Bürger Cabarrus und Jean Bergson sind erschienen, um uns zu warnen. Es werden in Bordeaux gegen uns beide Komplote geschmiedet. Beruhige dich aber — niemand wird uns ein Haar krümmen — wir haben die Macht in Händen!“
Terezia erblöhte. „Ist unser Leben bedroht?“ fragte sie mit zittriger Stimme.
„Davon ist keine Rede! Ich werde dir alles sagen. Gehe mit mir in das Zimmer nebenan — die Freunde werden uns folgen.“

Tallien verriet durch seine Haltung, daß er sich nicht beglücklich fühlte, er wendete vor den durchdringenden, fragenden Augen Terezias den Blick ab. Er reichte ihr den Arm und schritt mit ihr hinaus, die anderen folgten. Das große, an den Pfeilspitzen stehende Zimmer war ganz so geblieben, wie es zur Zeit der Flucht der Familie Chauvelin gewesen war. Die altfränkischen Möbel und die dunklen Tapeten an den Wänden stimmten zu Ernst und Ruhe. Terezia und Madame Hlabau nahmen auf einem breiten Sopha Platz, die Männer ließen sich rings im Kreise auf Stühlen nieder. Terezia konnte ihre Ungeduld nicht bezwingen, ihr Herz pochte immer lauter

„Tallien, sage mir in kurzen Worten, was ich hören soll! Uns droht Gefahr! Ich fühle es!“
Hlabau, der die Aufregung Terezias bemerkte, sagte schnell:

„Es ist keineswegs Gefahr vorhanden, Bürgerin! Wir haben heute morgen entdeckt, daß ein Spion Robespierres in Bordeaux ist, der unsere Bürger ausholt und Briefe auf Brief an den Wohlfahrtsauschuß nach Paris schreibt!“
Terezia erhob stolz den Kopf, während sie das eine Ende ihres purpurnen Schals mit einer großen Handbewegung über die Schulter zurückwarf.

„Ich hoffe, daß die Kommissäre des Konvents im Stande sind, solch fetze Spione unschädlich zu machen!“

„Gewiß, meine Teure!“ fiel Tallien ein. „Aber der Spion ist entkommen und unterwegs nach Marseille, nachdem er in den letzten Monaten täglich Briefe an Robespierre und Couthon geschrieben hat!“

„Nun, Tallien und Hlabau sind, wie mich dünkt, wohl im Stande, einem Robespierre und einem Couthon die Stirne zu bieten!“
Terezia sprach in entrüsteter Tone, was eine gewisse Verlegenheit hervorrief. Tallien sagte sich zuerst und antwortete:
„Theuere Freundin, du bist noch nicht von allen Gefährnissen unterrichtet. Wenn der Bürger Cabarrus die Güte haben möchte, dir mit kurzen Worten mitzuteilen, was er loben uns berichtet hat —“

„Jaques Cabarrus sah mit gekreuzten Armen in tiefem Stille da. Er richtete nun den Kopf in die Höhe und erwiderte sehr ernst:

„Bürger-Präsident, Sie wissen, daß nur das Interesse an dem Schicksal meiner Nichte mich heute morgen zu Ihnen führte. Alles, was mir bekannt ist, vernahm ich durch den Bürger Jean Bergson. Er weiß mehr als ich!“

„Aber Tallien richteten sich auf den Rasler. Dieser befand sich in keiner beneidenswerten Lage. Man wußte in ganz Bordeaux, daß er kein Jakobiner war. Er war Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit, seitdem er in jene geheimnisvolle Affäre verwickelt worden war, die ihn schon einmal vor Tallien geführt hatte. Zweierlei Dinge bedängigten ihn. Er hatte die sechsstündige Wache, die ihm eine unbekannt Bürgerin zum Besten der Fühlstlinge übergeben, nach London gefandt, und nun fürchtete er, daß ihm aus dieser Sache noch Unannehmlichkeiten erwachsen könnten. Zweitens machte er sich Sorge wegen des Schrittes, den er heute morgen getan, als er dem Bürger Cabarrus sein Vertrauen geschenkt, der ihn dann ins Grand Seminaire geschleppt hatte. In einer Hinsicht war er unbesorgt. Seine erste Begegnung mit Tallien in der Pfirmerloge des ehemaligen Klotters der Recollets schien auf diesen einen günstigen Eindruck gemacht zu haben. Er war heute morgen sehr gut empfangen worden.“

„Wo Cabarrus die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, rief Hlabau aus: „Lassen Sie den Bürger Bergson erzählen — er hat allem selbst beigewohnt!“

Der Rasler verbeugte sich und sprach, während er immer wieder unwillkürlich den Blick auf Terezia richtete:

„Meine Stellung als Rasler bringt es mit sich, daß ich täglich bei den Qualanlagen verweile. Ich besuche die Schiffe, die auf dem Strome ankern, spreche mit Kapitänen, Reedern, Händlern, Steuerleuten und Matrosen. Es ist notwendig, daß ich manchmal mit den Seelerten in den Kaffeehäusern oder bei den Wertes Zusammenkünfte habe. So bin ich im Stande gewesen, zu bemerken, daß sich während der Monate Dezember und Januar ein fremder Bürger überall in den Kaffeehäusern der Vor-

de Bourgogne, der Porte du Calliau und der Porte Saint-Pierre herumtrieb. Er sprach meistens von den Ereignissen in Paris. Er warnte die Jakobiner von Bordeaux vor allen Symptachen für Hebert und Chaumette. Fort und fort wiederholte er: „Das sind schlechte Bürger! Sie taugen nichts!“ Er erklärte, daß Robespierre ein heftiger Gegner der Hebertisten sei, weil Hebert mit seiner „Götin der Vernunft“ die französische Republik vor ganz Europa lächerlich gemacht habe. Er verließerte allen Jakobinern von Bordeaux, daß Robespierre sehr aufgebracht sei über die Hebertistischen Umwälzungen in den Provinzen und daß er dem bald ein Ende machen werde. Dann machte er einen Angriff auf die Bürger Tallien und Hlabau. Er fragte zuerst, ob alle Anwesenden gute Jakobiner seien, welche Frage durch ein allgemeines Beifallsgeklor beantwortet wurde. Dann veränderte er, daß die Konvents-Kommissäre in Bordeaux keine guten Jakobiner seien. Er sagte hinzu: „Ich fürchte Memanden. Ich komme, um die Wahrheit zu erfahren, mit eigenen Augen zu sehen, was hier vorgeht — und ich habe mich gedrgert, als ich vor einigen Wochen hier Augenzeuge eines ungeheuer lächerlichen Aufzuges sein mußte. In zwei glänzenden Equipagen, von zwei Schimmel gezogen, saßen die Kommissäre Tallien und Hlabau — neben Tallien, Ihr habt es alle gesehen, sah eine Frau, die man jetzt die Bürgerin Tallien nennt, aber wir Pariser wissen es besser: es ist die vormalige Reklame de Fontenay, eine aristokratische Intrigant. Sie sah da im Kostüm einer Göttin der Vernunft, eine rote Wäbe auf dem Kopfe, das lange schwarze Haar über einen himmelblauen Mantel herabfallend, in der Linken einen Speer, die Rechte auf die Schulter Talliens gestützt — ein deutliches Zeichen von Hebertismus.“

(Fortsetzung folgt.)

Odenburg, 25. Mai.

Als Gefangene für die am Montag den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, beginnende zweite Schlichtungsperiode sind ausgesetzt: Jeller Wihl, Steinthoff in Wittenebe, Landmann Heim. Meiners in Wartfeld, Kaufmann Carl Thien in Odenburg, Landmann August v. Barel in Coertien, Bauunternehmer Joh. Wempe in Odenburg, Landmann Adolf Kauts in Schaar, Hausmann Aug. Wolff in Frieschenmoor, Jagelbeiliger Emil Spangens in Fünfhäusen, Hausmann Joh. Tapfen in Reymden, Hausmann Rifol. Zimme in Goltmar, Hausmann Hinz. Freies in Chymische, Landwirt Heint. Detjen-Thien in Wogelbe, Gastwirt Georg Bergmann in Etzelsch, Landmann Theob. Wöhlen in Wollers, Landwirt Wihl. Köben in Reunburg, Buchdruckereibesitzer Paul Eug in Sant, Landwirt Gerh. Kienietz in Sandel, Landwirt Rob. Oeffen zu Reunersdrangroden, Ritter Anton Gramann zu v. d. Roore bei Becka, Rentner Eduard Soolfen in Odenburg, Versicherungsbesitzer Karl Rothen in Stueb, Landwirt Eduard Hullen in Wüppelstaltenbeich, Landmann Theodor Hedewig in Jerich, Landmann Peter Cornelius in Severens, Fabrikant Wihl. Tebbenjohanns in Odenburg, Hofbesitzer Fritz Behrends-Hollack in Wilmann, Seminarverwalter Bernh. Töllner in Odenburg, Kaufmann Schilling in Deimendorff, Jeller Joh. Grawenhorst in Waulen, Hausmann Friedr. Wobids in Odenbrodt-Wilendorf.

Werte, 25. Mai.

Beim Taufringen stürzte ein sechsjähriges Mädchen so heftig zu Boden, daß es eine flaffende Wunde an der Stirn davontrug. Eltern und Lehrer sollten den Kindern das Taufringen verbieten, da es ohnehin nicht zu den gesunden Kinderspielen gehört.

Waris, 25. Mai.

Strafkammer. Der häufig vorbestrafte Kellner C. aus Hannover hat sich im vorigen Jahre während der Badeferien als Sporttag an Nordsee aufgehalten. Um seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, schickte er einen Wechsel auf den Namen eines Händlers und gab diesen in Zahlung. Da der Wechsel nicht eingelöst wurde, wandte sich der Inhaber an den Richter und wurde die Forderung einbehalten. C. wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Schlichtungsgericht zu Leer erkannte gegen den Schlosser B. wegen verurteilter Gefangenenerziehung auf 6 Wochen Gefängnis. Die gegen dieses Urteil eingeleitete Berufung wurde verworfen. — Die Arbeitsfrau J. aus Gunden hatte einen vorliegenden Gehalt, bei dem sie ausblieb, Wäsche entwendet. Die Frau, die bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, wurde zu 1 Jahr Gefängnis

verurteilt und wegen Nichterweidung gleich in Haft genommen. — Der Schneider R. in Wilhelmshaven ist am 18. März d. J. von dem dortigen Schlichtungsgericht wegen Beleidigung zu 1 W. Gefängnis verurteilt. Sowohl der Anklagende als der Angeklagte haben gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt, infolgedessen die Sache nochmals zur Verhandlung gelangte. Beide Rechtsmittel wurden verworfen. — Die Arbeiter Herrn. J. und Zaluski J. und der Förmer B., sämtlich aus Toppa, wurden unter Anklage eines Schuldenrückstands gemeinschaftlich verhaftet zu haben. Die Verhandlung ergab die Inhaftung des B., während Herrn. J., der einen scharfen Gegenstand demist hatte, zu 2 Monaten und Zaluski J. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

Hamburg, 24. Mai.

Angriff auf einen Landgerichtsdirktor. Der vor mehreren Jahren von der Strafkammer II des Hamburger Landgerichts unter dem Beschuldigung des Landgerichtsdirktors Dr. Riede wegen Sittenvergehens zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilte Geschäftsführer Joh. Georg Fr. Steinhardt hat, nachdem er aus dem Zuchthaus entlassen, dem Landgerichtsdirktor Dr. Riede, den er auf der Wandsbeker Chaussee traf, einen Faustschlag ins Gesicht versetzt mit den Worten: „Mein Name ist Steinhardt, Sie haben mich tief unglücklich gemacht.“ Wegen dieses tätlichen Angriffs wurde Steinhardt von der Strafkammer IV des Hamburger Landgerichts zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe beantragt.

Das heißt ein Geschäft. Die Schiffsoverläufe an Ruhland haben der Hamburg-Amerika-Linie rund 17 Mill. M. eingebracht.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die dänische wissenschaftliche Grönland-Expedition ist in den Kolonien in Behringstrand angekommen. Sie meldet, daß die Gjøra-Expedition am 15. August v. J. bei Daltonpne-Rock bestand. Beide Expeditionen sind wohlbehalten. (Wegen der erigenannten Expedition unter Nilius Erichsen bestanden erste Befürchtungen, die durch die Meldung hinsichtlich werden. Die Gjøra-Expedition wird von Amundsen geleitet. Ihr Zweck ist die Feststellung des magnetischen Nordpols.)

Aus Hab und Fern.

Das atlantische Tagblatt. Marconi erklärte bei seinem Eintreffen in Neapel, daß noch vor Ablauf dieses Sommers die Passagiere der Cunard-Linie ein Tagblatt erhalten würden. Marconi hat während der ganzen Reise mit der „Campania“ seinen Apparat an Bord des Dampfers verlegt

und dabei zufriedenstellende Resultate erhalten. Das oceanische die Cunard-Linie, mit Marconi ein Abkommen zu treffen, wonach dieser den Dampfern der Linie während ihrer Oceanreise täglich 200 Worte zuzulassen hat. Diese Telegramme werden jedoch in einer Zeitung, die an Bord gedruckt wird und die den Namen „The Cunard Bulletin“ trägt, Verwendung finden. Mit der Veröffentlichung der Zeitung wird begonnen werden, sobald Marconi die Station Cape Cod vollkommen fertiggestellt hat. Er glaubt, dazu drei Wochen nötig zu haben.

Ein glühender Auszug. In der „Erfolger Zeitung“ findet sich folgende Nachricht aus Rulich: „Der neuernannte Kurstische von hier erließte gestern Radmittags in unmittelbarer Nähe des Ortes an der Hebelinger Straße eine schabenslautende Bemerkung. Er erlegte sie zwar durch einen wohlgezielten Schlag aus seinem Dienstgewehr, traf aber zugleich die vor ihrer Scheune arbeitende nichtsschöne etwa 40 Jahre alte ledige Pauline Blüthardt in den Kopf. Ein Teil der Ladung, welche ziemlich stark gewesen zu sein scheint, ging in das im Hintergrund stehende Scheunentor. Die Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung; der an dem Scheunentor angerichtete Schaden ist jedoch unbedeutend.“ — Gemütsamen!

Das Ende des Desperado. Nach einem erbitterten Kampfe wurde, wie aus Chicago berichtet wird, ein verurteilter Desperado und Diebstrahler, Jack Sullivan, von der britischen Polizei in der Nähe von Bradford Island, Süd-Tasota, gefolgt. Die Hütte in der er sich verborgen hielt, wurde von Polizisten umstellt. Als man ihn aufgefordert hatte, sich zu ergeben, ritt er plötzlich auf seinem Pferde zur Tür heraus. In jeder Hand hielt er eine Revolver; er schoß sich einen Weg durch die Kette der Polizisten hindurch und entfloh. Er wurde verfolgt und der Kampf tobte während des ganzen Vormittags. Gegen Mittag gelang es, wenigstens Sullios Pferd zu fassen. Darauf suchte er sich hinter dem toten Tiere zu verbergen und kämpfte weiter. Endlich brach er, von sechs Rugeln durchbohrt, tot zusammen.

Ein handliche Betrugsgefährt, deren Schauplatz die Arenenstadt des Londoner Courtgrate in Epom ist, beschäftigt zurzeit das dortige Polizeigericht. Zwei Angestellte der Anstalt und der Aufsicht eines Biererantens sind angeklagt, während der letzten zwei Jahren eine Menge Borräte aus der Anstalt gestohlen zu haben. Während der Verhandlungen ist nun durch das Geständnis eines der Angeklagten herausgekommen, daß gegen 40—50 der Angestellten im Dienste der Biereranten standen und von ihnen regelmäßige Zahlungen erhielten, um größere Beteiligungen zu machen, als nötig waren. Die Waren wurden auch richtig abgeliefert, dann aber zum Teil entweder ver-

nichtet oder von den Angestellten betriebe geladelt. So kam es häufig vor, daß Zucker, feinstenleerte Milch, Zitronensaft usw. sah- und tonnenweise in die Abzugskanäle geschüttet wurden, und auf die gleiche Weise wurden Butter, Margarine, Reis, Speck usw. betrieblig. Ein Ingenieur, der die Abzugskanäle infolge dieser Entwürfe untersuchte, fand die Angaben der Angestellten bestätigt. Die Fehlleistungen belaufen sich auf rund 60000 Pfund. (124000 M.) im Jahre und es soll wohl englisches wie in getrocknetem Zustande eingeführtes Fleisch geliefert werden. Ins Wyl gelangte aber nur das billigere ausländische Fleisch. Die Wähler wurden betrieblig gefällig, um diese Betrugsereien zu vermeiden. Die Untersuchung wird noch weiter streife ziehen, da nach der Behauptung der Angeklagten die gleichen Zustände in anderen städtischen Krankenhäusern und Anstalten herrschen.

Geierred.

Ein Frühlingslied. In einer Dichtweise fragt der Dichter die Kinder, ob sie Frühlingslieder kennen. Nachdem einige genannt sind, meldet sich ein liebenswürdiges Mädchen. „Wo, welches weißt du denn noch?“ fragte der Dichter. „Lammer tut mit der Dösch an die Frühlingszeit!“ ist die prompte Antwort.

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Odenburg vom 15. bis 21. Mai 1904. Geburten: Ein Sohn dem Bierbrauereigehilfen Herr. Schneider Meyer, Agent Ostwald, der Stöckin R. K., dem Arbeiter Dobbie, Landwirt Dr. Klaus, eine Tochter dem Gastwirt Gernette, Oberlehrer Herrsche, Landbesitzer Herrsche, der Diensthilfe H. K., Zimmergehilfen Herrsche. Eheschließungen: Eisenbahnbeamten-Wilhelm Wendt, Eisenmann und Anna Grotz, Schlosserlehre Karl Bamboch und Martha Richterholz, Holzermeister Johann Müller und Elisabeth Spille, Eisenbahnkellner Herr Richter und Dorothea Sanner, Arbeiter August Fiedler und Klara Böhler. Sterbefälle: Stadthalter Wilhelm Erbe, 1 W., Adolf Louis Jäger, 20 J., Hauptlehrer a. D. Bernhard Dietrich Meyer, 69 J., Arbeiter Adolf Schilling, 60 J., Gierne Gertrud Strang, 4 J., Adolf Martin Johann Gassen, 1 W., Schneidermeister Friedrich Gerhart Citzmann, 48 J., Witwe Anna Friederike Caroline Wille, geb. Citzmann, 87 J., Hausverwalter Heinrich Gerhart Gertie, 76 J., Wirt Margarethe Gahleitner, Gahleitner, 13 J., Wirtin Anna Sophie Wette Gertrud Citzmann, geb. Wille, 57 J., Schneidergehilfe Carl Ferdinand Klein, 28 J.

Literarisches.

„In Eines Stunden“. Multimedialer Wochenbericht für das arbeitende Volk. Heute gelangt Heft 21 dieser Zeitschrift zur Ausgabe. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Die Hülfsarbeiten des Hülfsbüros“ von Friedrich Heer, der in der Reihe „Machome Sonette“, als seinen Beitrag: „Der Soldat als Mensch“, daneben „Dies und Jenes“, „Wiß und Scherz“. Jede Woche erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Wfg., das in allen Buch- und Buchhandlungen und in der Buchhandlung Buchardt, Bismarckstr. 68, zu haben ist. Mit dem 1. Januar begann der neue Roman, der noch jetzt von Heft 1 an nachgehoben werden kann. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement.

Hanssens Kaffee.

Anerkannte Vorzüge:

Feineres Aroma, besserer Geschmack, erheblich grössere Ergiebigkeit. ..

C. B. Hanssens, Göklerstrasse 10, Kaffee-Spezialgeschäft mit Motor-Mahlbetrieb. Keine Füllalen.

Hausverkauf.
Habe zwei Häuser mit acht Wohnungen (neue Gebiete) bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
S. A. Reiners, Möbelgeschäft, Stieler Straße 76.

30 Stück große u. kleine Schweine
zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.
Wihl. Maes, Depens.

Zu vermieten
drei- u. vierräum. Wohnungen.
C. Lambrecht, Wellmstr. 22.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer an zwei junge Leute, pro Woche 2.50 Wfr.
Goethestraße 12, 3 Tr. r.

Zu vermieten
zwei dreiräumige Wohnungen.
Bant, Peterstraße 19.

Logis frei.
Bant Bärenstraße 44, 2 Treppen, rechts.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine fünfzimmige zweite Etagewohnung und zum 1. Juli oder später mehrere vier- und fünfzimmige dito, sämtlich mit abgetrennter Küche und Balkon an ruhige Bewohner. Treppeneinrichtung und Beleuchtung wird vom Hauswart besorgt.
Bernh. Corbien, Wilschergäßchen 40.

Zu vermieten
mehrere drei- und vier. Wohnungen.
Düchter, Wilschergäßchen 21.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen.
Düchter, Wilschergäßchen 4.

Landsmann
ist Trumpf!
Überzeugen Sie sich, dass Landmann-Räder sich so trefflich u. dabei noch billig sind. Garantie 1 resp. 2 Jahre. Fortwärt überall gesucht. Master-Räder ohne Aufschlag zu 100 Mark von Mark 85. — an bis zu den besten. Modelien, Schalter, Hülsen, u. s. w. Manu von Mark 3.50 an. Katalog gratis und franko. Landmann-Fahrrad-Industrie Wismar (Dän. Mark).

Rechnungs-Formulare
in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Verft empfohlen.
Paul Hug & Co.

The Financial & Commercial Bank, limited
(FINANZ & HANDELSBANK, A.-G.)
93, BISHOPSGATE STREET WITHIN, LONDON, E. C.
Eingezahltes Grund-Kapital Lst. 300 000 (Reichsmark 6 000 000) eröffnet Check und Contocorrentk., kauft und verkauft alle an der Londoner Börse gehandelten Werte:
Staatsanleihen, amerikanische Eisenbahnwerte, südafrikanische und westaustralische Goldminen, unter Berechnung der üblichen Brokerage (Maklercourtage) ohne sonstige Bankprovision, lombardiert Eisenbahn- und Goldminenwerte mit nur 1 Prozent über dem jeweiligen Bank-Zinssatz, also gegenwärtig 5 Prozent, erteilt eingehendste Auskünfte über alle an der Londoner Börse gehandelten Werte.
Tägliche Börsen- sowie Wochenberichte werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Der Arbeitsnachweis
der Wassergewissen befindet sich bei P. Gering, Grenzstr.

Spezialitäten
der Litor-Fabrik

M. Achen
Wilhelmshaven, Königstraße 56:
Alkoholfreie Liköre (Holländische Mischung) in großer Auswahl.
bemon Squash. Bimetta. Sordetto. Alsia. Kalte Ente. Wermouth vini.

Zu vermieten
in meinem Hause Wilschergäßchen 26 eine schöne vierzimmige Unterwohnung.
Wilhelm Dreefel, Bant.

Beantwortlicher Redakteur: D. Jacob in Bant. Bezugs von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.